

## Keller, Gottfried: 10 (1844)

1 Wie ist denn wohl der Diamant entstanden  
2 Zu seiner unvergänglich festgeschlossenen Einheit,  
3 Zu seiner ungetrübten, strahlenhellen Reinheit,  
4 Verknüpft von so viel unsichtbaren Banden?

5 Wenn aus der Völker Schwellen und Versanden  
6 Ein Neues sich zu einem Ganzen einreihet,  
7 Lieb und Bedürfnis es zum Volke einweihet,  
8 Wo Gleichgesinnte eine Heimat fanden:

9 Wer will denn da noch rütteln gar und feilen?  
10 Zu spät! zu spät! schon ist's ein Diamant,  
11 Der nicht mehr ist zu trüben und zu teilen!

12 Und wenn, wie man im Edelstein erkennt,  
13 Darin noch kleine, fremde Körper weilen,  
14 So sind sie fest umgossen und gebannt.

(Textopus: 10. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50743>)